

Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint werktäglich, monatlich, Bezugspreis 1,70 RM. Zustellgebühr 20 Pf. Bestellungen werden in unserer Geschäftsst., von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise:
Die 46 mm breite Millimeterzeile 1 Pf.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pf.; Nachschlageliste E; Ziffer- und Nachschlageblätter 25 Pf. zuzüglich Porto.

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Zschoa und des Bürgermeisters zu Zschopau befähigter bestimmter Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau - Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank z. G. m. b. H. Zschopau, Gemeindegeldkonto Zschopau Nr. 241, Postsparkonto: Leipzig Nr. 42 884 - Fernsprecher: Nr. 712

Zeitung für die Orte: Büchel, Dittersdorf, Dittmannsdorf, Gorna, Hohndorf, Krumbermerdorf, Scharfstein, Schöpschen, Porschen, Waldkirchen, Weißbach, Willsthal, Wischdorf

Nr. 280

Donnerstag, den 30. November 1939

107. Jahrgang

Indien verlangt völlige Unabhängigkeit

Annahme des Kongressvorschlages — oder katastrophale Rebellion? / Gandhi zum äußersten entschlossen

Wie bereits gemeldet, hat das Kabinett des indischen Nationalkongresses in Wardha, einer Stadt in Zentralindien, die als inoffizielle Hauptstadt Indiens bekannt ist, den Antrag über die Zusammenberufung einer gescheiterten Versammlung einstimmig angenommen. Damit hat der Kongress dem britischen Imperialisismus endgültig den Krieg erklärt. Besonders erwähnenswert ist, daß Mahatma Gandhi bei allen Sitzungen anwesend war.

Seine Wille die Führer Indiens ganz genau, daß England in einen Krieg verwickelt ist, der die ganze britische Politik des Imperialismus in Frage stellt, ein Krieg, für den nach Ansicht Gandhis England überhaupt keine moralische Basis besitzt. Wenn England tatsächlich für das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker kämpft, mit welchem moralischen Recht soll dann die Herrschaft Englands über 400 Millionen Indier weiter aufrechterhalten werden? Das ist die Frage Gandhis, die weder Mr. Chamberlain noch Lord Jethand, der Staatssekretär Indiens, bis jetzt beantwortet haben. Daher die Forderung Indiens für die Zusammenberufung einer verfassunggebenden Versammlung.

Der Nationalkongress wird seine ganze Kraft dafür einsetzen, um sobald wie möglich die weitere Beherrschung Indiens durch die englische Regierung unmöglich zu machen.

Der indische Nationalkongress erklärt in seinem Aufruf: „Der Kongress nahm nur aus dem Grund an den anstehenden Versammlungen der Provinzen teil, um eine Politik der Non-Cooperation (Nicht-Mitarbeit) zu verwirklichen und das Gelingen der Versammlung von innen zu bekämpfen, weil diese Versammlung nur dazu da ist, um die imperialistische Herrschaft Englands über Indien noch zu verstärken und die Ausbeutung des indischen Volkes fortzusetzen. Der Kongress hält von nun an an der fundamentalen Politik der Nicht-Zusammenarbeit mit dem Kabinet des britischen Imperiums fest.“

Das Ziel des Kongresses ist nunmehrurna Svaraj, d. h. völlige Unabhängigkeit, und der Kongress konzentriert jetzt alle seine Kräfte, um dieses Ziel zu erreichen.

Der Kongress verlangt eine echte und unangewandte demokratische Regierung in Indien, wobei die ganze politische Macht dem indischen Volk übertragen werden soll und der ganze Regierungsapparat unter der Kontrolle des indischen Volkes stehen muß.

Ein solcher freier indischer Staat kann nur von der indischen Nation selbst ins Leben gerufen werden, und um das zu verwirklichen, verlangt der Kongress ausdrücklich die Zusammenberufung einer verfassunggebenden Versammlung.

Diese Versammlung soll von allen Indern, die über zwanzig Jahre alt sind, gewählt werden, um für das Land eine Verfassung, gemäß dem Genius des indischen Volkes, zu gestalten. Nur eine verfassunggebende Versammlung kann die Indier beibringen, die dann ihrer politischen Macht vollkommen fähig sind, das Land nicht nur zu verwalten, sondern auch zu verteidigen. Indien besitzt keine Einmischung mehr in seine inneren und Außenpolitik von Seiten Englands. Indien wird von nun an jeden Versuch, es noch weiter im Schach zu halten, mit den wirkungsvollsten Mitteln bekämpfen.

In diesem Kampf wird das indische Volk die erste Gelegenheit wahrnehmen, um über sein eigenes Schicksal selbst zu bestimmen. Die indischen Führer müssen von jetzt an die Massen für den großen Kampf vorbereiten, und wenn die Zeit reif wird, müssen die Indier alles dafür opfern, die Gewaltherrschaft Englands und die Jahrhunderte alten Mißstände der englischen Verwaltung ein für allemal zu beseitigen.“

„Bereit für die kommenden Ereignisse“

Der indische Führer Jawaharlal Nehru gab in einer kurzen Erklärung bekannt, daß die Indier sich jetzt wie tapfere Männer für die kommenden Ereignisse bereithalten sollten. Der Premierminister der Provinz Bombay, Dr. Kharé, der ebenfalls seine Demission als Premier gegen das englische Reich eingereicht hat, erklärte bei der Besichtigung einer Versammlung der Leibesübungen von 10 000 indischen Nationalkolonialisten in Allahabad, daß in diesem Lande bald zehn Millionen solcher jungen, abgehärteten Soldaten gebraucht werden würden.

Nach einem Bericht des „Manchester Guardian“ aus New Delhi habe Gandhi gedroht, daß Nichtannahme des Vorschlages der indischen Kongresspartei, eine verfassunggebende Versammlung einzuberufen, die über Indiens künftige Verfassung Beschluß zu fassen habe, eine sofortige Aktion der Indier unvermeidlich mache.

Gandhi habe dabei darauf hingewiesen, daß die britischen Interessen in Indien nicht mit den wirklichen indischen Wünschen übereinstimmen. Er habe der Meinung Ausdruck gegeben, daß nur noch eine Einigung Indiens vor der „katastrophalen Rebellion“ retten könne.

Gandhi glaube, daß die britische Regierung das Haupthindernis für die Annahme der Kongressvorschlüge sei. Denn die Kongresspartei habe sich damit einverstanden erklärt, vorher die Zustimmung der hauptsächlich indischen Minderheiten einzuholen, bevor irgend ein Entwurf durch die verfassunggebende Versammlung behandelt werde.

Zuverlässige Beobachter, so schreibt der „Manchester Guardian“ abschließend, glauben nicht, daß die gegenwärtige gespannte Lage in Indien länger als noch wenige Wochen andauern könne.

Beziehungen Sowjetunion-Finnland abgebrochen

Letzter Aufruf Molotows zur friedlichen Lösung

Am Mittwoch um 22.30 Uhr Moskauer Zeit hat die Sowjetregierung durch den stellvertretenden Außenkommissar W. W. Wostokow den finnischen Botschafter in Moskau eine Note überreicht, in der die Sowjetregierung ihren Beschluß bekanntgab, die diplomatischen Beziehungen zu Finnland abzubrechen.

Die finnische Antwort auf die Note Molotows vom 28. November war bis zu diesem Zeitpunkt im Außenkommissariat noch nicht eingegangen.

Der Außenkommissar über die russisch-finnische Krise

Am 24. Uhr Moskauer Zeit hielt der Vorsitzende des Kommissarates und Außenkommissar Molotow über sämtliche Sowjetländer eine kurze Ansprache zur gegenwärtigen sowjetisch-finnischen Krise, die als letzter Aufruf zu einer friedlichen Lösung des Konfliktes bezeichnet werden kann. Molotow führte u. a. aus:

Das feindselige Verhalten der Politik der gegenwärtigen finnischen Regierung gegenüber der Sowjetunion habe die Sowjetregierung zu sofortigen Maßnahmen zum Schutze der Staatssicherheit gezwungen. Es sei bekannt, daß die Sowjetregierung im Laufe der letzten zwei Monate mit der finnischen Regierung Verhandlungen geführt habe. Ueber minimale Vorschläge zur Sicherung der Grenzen der Sowjetunion und insbesondere Leningrads. Die finnische Regierung habe sich jedoch von Anfang an gegenüber den friedlichen Vorschlägen der Sowjetunion unzugänglich gezeigt und sich nicht bemüht, eine Grundlage für ein Abkommen mit der Sowjetregierung zu finden. Die finnische Regierung

habe im Gegenteil Wege beschritten, die im Interesse der Kriegsbrenndürstigen liegen. Ungeachtet aller Konzeptionen der Sowjetregierung hätten die Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt.

In den letzten Tagen hätten sich an der sowjetisch-finnischen Grenze Provokationen der finnischen Militärelite ereignet, die in der Beschickung von Abteilungen der Roten Armee ihren Ausdruck fanden. Die Versuche der Sowjetregierung, Finnland zu warnen vor einer Wiederholung solcher Provokationen, hätten gleichfalls keinen Erfolg gehabt, sondern im Gegenteil zu neuen Grenzverletzungen geführt. Auf die Vorschläge der Sowjetregierung habe die finnische Regierung mit einer Weigerung geantwortet und mit einer frechen Bestreitung der Tatsache des Artillerieüberfalles der finnischen Truppen auf die Sowjettruppen. Die finnische Antwort habe die Absichten verraten, Leningrad auch weiterhin noch unter direkter Bedrohung durch die finnischen Truppen zu halten. Die finnische Regierung, die vertritt sei in ihre Bindungen zu den „Imperialisten“, wolle demnach überhaupt keine normalen Beziehungen zur Sowjetunion unterhalten, und sei auch nicht gewillt, die Forderungen des zwischen der Sowjetunion und Finnland bestehenden Nichtangriffspaktes zu berücksichtigen.

Im Gefolge der letzten finnischen Provokationen an der sowjetisch-finnischen Grenze habe die Sowjetregierung deshalb folgende Maßnahmen für nötig erachtet:

1. Die — bereits bekannte — Auffündigung des Nichtangriffspaktes mit Finnland, die in Anbetracht der beständigen Überfälle und Ausschreitungen der finnischen Truppen gegen die sowjetischen Grenztruppen notwendig geworden sei.

2. Da die Sowjetregierung die gegenwärtige Lage nicht länger hinhinnehmen könne und die Bedrohung der Sowjetgrenzen und insbesondere Leningrads nicht weiter dulden könne, habe sie beschlossen, ihre politischen und wirtschaftlichen Vertreter aus Helsinki sofort abzuberufen.

3. In Anbetracht der gegenwärtigen Krise habe die Sowjetregierung weiter an die Rote Armee und die Rote Flotte den Befehl erteilt, auf alle Übergriffungen von Seiten der finnischen Truppen gefaßt zu sein und neue Provokationen mit der Waffe abzuwehren.

Im Ausland seien, so fuhr Molotow fort, von sowjetischer Seite Gerüchte verbreitet worden, wonach die Sowjetunion Finnland erobern wolle bzw. mit dem gegenwärtigen Konflikt kriegerische Absichten gegen Finnland verfolge. Diese Gerüchte erklärte Molotow nachdrücklich für absurd und böswillig, denn die Sowjetregierung habe keine derartigen Absichten.

Die Sowjetregierung sei vielmehr bereit, um ein gutes Verhältnis mit Finnland herzustellen, auch territoriale Zusicherungen an Finnland zu machen: So könnten zum Beispiel gewisse Gebiete Sowjet-Laplands mit einer den Finnen stammesverwandten Bevölkerung an Finnland abgetreten und mit dem finnischen Staat vereinigt werden. Dazu sei es allerdings erforderlich, daß die Politik der finnischen Regierung gegenüber der Sowjetunion keine feindselige, sondern eine freundschaftliche wäre.

In anderen böswilligen Verleumdungen sei die Verantwortung aufgestellt worden, daß die Sowjetunion sich in die inneren Verhältnisse Finnlands einmischen wolle. Demgegenüber betonte Molotow, daß die Sowjetregierung Finnland als unabhängigen Staat in bezug auf seine innere sowie seine äußere Politik anerkenne und an der Aussicht festhalte, daß das finnische Volk seine inneren und seine äußeren Angelegenheiten selbst entscheiden solle. Die Sow-

Riesige Kapitalverluste Englands im Auslande

Der Wert der Anlagen in fremden Papieren um 81 v. H. gesunken!

Amsterdam, 30. November (Kunstmeldung). Der bekannte britische Bankier und Wirtschaftler Sir William Clare Veas äußerte sich in einer Ansprache an das Manchester Institute of Bankers, dessen Präsident er ist, zu der Frage der britischen Kapitalanlagen in Übersee. Die schlagendste und erschauendste Tatsache, die sich aus den Ziffern über die britischen Investitionen in Übersee ergebe, so führte Veas u. a. aus, sei die gewaltige Entwertung, die in den Bonds fremder Regierungen und fremder Eisenbahnen eingetreten sei. Nominell belaufe sich die britische Investition in ausländischen Bonds auf 2 715 Mill. Pfund. Sie seien aber nach den Marktschwankungen Ende März d. J. nurmehr 487 Millionen Pfund wert. In den ausländischen Eisenbahnen habe England ursprünglich 689 Millionen Pfund investiert gehabt, doch betrage der Wert dieser Anteilsscheine nach den Ziffern des letzten März nur noch 132 Millionen Pfund.

Somit habe England in seinen überseeischen Investitionen insgesamt einen Wertverlust von 81 v. H. erlitten. Selbst der Wert der Goldanlagen im britischen Empire sei um 128 Millionen Pfund zurückgegangen. Diese Ziffern stellen ein trauriges Bild dar, folgert Veas, und die britischen Geldgeber hätten dabei viel Geld verloren. Man dürfe bei diesen Zahlen auch nicht übersehen, daß sich in allen Ländern die starke Neigung bemerkbar mache, wirtschaftlich selbständig zu werden, Industrien zu entwickeln und die

jenigen Waren zu produzieren, die früher aus England bezogen worden seien. Dadurch würden die britischen Exporte immer mehr beschränkt.

England wird nicht gewinnen!

Amsterdam, 30. November (Kunstmeldung).

Auf einer Versammlung von kaufmännischen Angestellten und Arbeitern in Stratford, so berichtet der englische „Manchester Guardian“ sei eine Entschließung angenommen worden, in der es u. a. heißt, diese Versammlung glaube, daß ein zweiter Weltkrieg weder Polen befreien noch die Demokratie erhalten werde und daß er auch der Masse des englischen Volkes in keiner Weise zum Nutzen gereichen werde. Die Versammlung sei vielmehr der Überzeugung, daß ein Frieden, der lediglich das gegenwärtige System imperialistischer Unterdrückung und kapitalistischer Ausbeutung verlängere, diejenigen Probleme ungelöst lasse, die dem gegenwärtigen Krieg zugrunde lägen, insbesondere die Armut, die bisher die lebenslängliche Schicksal der englischen Arbeiter gewesen sei.

Die Konferenz verlange daher von den britischen Arbeitern, daß sie ihren Kampf gegen die britischen Kapitalisten fortsetzten. „Manchester Guardian“ bemerkt zu dieser Entschließung, daß die ganze Versammlung auf Befehl gewesen sei und sich bei der Abstimmung über die Entschließung nur eine Stimme gegen ihren Inhalt ausgesprochen habe.

ter der Sowjetunion wünschten auch in Zukunft, daß das finnische Volk die Möglichkeit habe, sich in freier und unabhängiger Entwicklung ungehindert zu entfalten.

Auch in Fragen der Beziehungen zwischen Finnland und anderen Staaten würde sich die Sowjetunion niemals einmischen wollen, denn sie sei der Ansicht, daß diese Fragen Finnland allein angehen. Dagegen müsse die Sowjetunion nachdrücklich auf ihre eigene Sicherheit und insbesondere auf den Schutz Leningrads bedacht sein, was sie auch als einlagendes Ziel in den verflochtenen Verhandlungen verfolgt habe.

Wir können nicht dulden, so sagte Molotow, daß unsere Sicherheit von dem bösen Willen der gegenwärtigen finnischen Regierung abhängt. Wir zweifeln jedoch nicht, daß eine positive Lösung dieser Aufgabe die Grundlage zu einer

neuen Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Finnland abgeben kann.

Erklärung über das finnische Verlangen auf Zurückziehung der russischen Truppen.
Moskau, 30. November. (Funkmeldung.)

Die TASS meldet aus Helsinki: Ausländische Pressevertreter in Helsinki beurteilen die Lage nach der Antwort der finnischen Regierung als sehr ernst. Einige unter ihnen meinen sogar, daß sich die Lage dadurch noch verschärft habe. Die Erklärung der finnischen Regierung, in der eine Zurückziehung der russischen Truppen von der Grenze vorgeschlagen wurde, hat großes Erstaunen ausgelöst.

Japan kündigt Gegenmaßnahmen gegen England an

Beschlagnahme britischer Frachten angedroht

Tokio, 30. November (Hassendienst des DNH).
Sofortlich wird mitgeteilt, daß die japanische Regierung im Falle ablehnender Antworten Englands und Frankreichs auf den japanischen Protest wegen der verschärften Blockade gegen deutsche Exportgüter in London und Paris Gegenmaßnahmen anfündigen werde.

Tokio Nitschi Nitschi schreibt hierauf, daß die Regierung beschlossen habe, sich dem britisch-französischen Vorgehen scharf zu widersetzen. Die Regierung erwäge gleichzeitig entsprechende Maßnahmen in japanischen Gewässern als Vergeltung für die Schäden der japanischen Handelsflotte in Europa. Am 24. November, so heißt das Blatt mit Empörung festhalten die japanischen Volkshäuser in London und Paris protestiert, worauf am 28. November dennoch die verschärfte Blockade durch Frankreich und England ausgesprochen worden sei.

Wie die Zeitung weiter erklärt, hält die japanische Regierung unbedingt die Ansicht aufrecht, daß die verschärfte englische Blockade eine Verletzung des internationalen Rechts darstellt.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“: Englands Maßnahmen gegen die neutralen Exporteure ein flagranter Bruch des Völkerrechts.

Amsterdam, 30. November (Funkmeldung).
Die völkerrechtswidrige britische Blockadeaktion beschäftigt die holländische Presse auch weiterhin. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, die britischen Vergeltungsmaßnahmen dürften kaum als solche bezeichnet werden, denn es fehle jeder Rechtsgrund. Wegen der britische Maßnahmen seien jedoch auch noch andere Einwände zu erheben. England behaupte, daß die Aktion gegen Deutschland gerichtet sei, in Wirklichkeit werde sie sich jedoch gegen den Handel und die Schifffahrt der Neutralen richten.

Die britischen Maßnahmen, so schreibt das Blatt, sollen sich angeblich gegen den deutschen Export richten. Hierzu sei zu sagen, daß — abgesehen von einer verflüchteten effektiven Blockade, die im heutigen Krieges nicht gegeben sei — laut Grundrätzen des Völkerrechts es den Kriegführenden nicht erlaubt sei, die Exporte ihrer Gegner, falls sie auf neutralen Schiffen befördert würden, zu behindern. Es handele sich

hier auch nicht um Konterbande, da Konterbande nur Waren umfasse, die zum Feinde befördert werden, aber niemals Ausfuhren des Feindes. England habe zwar das Recht, die Einfuhr feindlicher Waren in sein eigenes Gebiet zu verbieten, nicht berechtigt sei es jedoch, Ausfuhren seines Gegners mit neutralen Schiffen nach anderen neutralen Ländern zu verhindern. Völlig unzulässig sei es aber, wenn England neutrale Schiffe zu Präsen erklären, weil sie Exportwaren beförderten, die vom Gegner Englands stammten.

Das Blatt fährt weiter aus, daß Repressalien des einen Kriegführenden immer nur gegen den anderen Kriegführenden gerichtet sein könnten. Hier jedoch richteten sie sich unmittelbar und absichtlich in erster Linie gegen neutrale Schiffe und neutrale Ausfuhrfirmen. Das Blatt fährt dann die bekannte Note des amerikanischen Staatssekretärs Lansing vom 21. Juli 1915 an und zählt mehrere Entscheidungen auf — so u. a. vom British Privy Council — aus denen hervorgeht, daß die britischen Repressalien gegen neutrale Schiffe und neutrale Ausfuhrfirmen deutscher Waren völlig unzulässig sind.

„Wie man die Sache auch immer beleuchtet“, so schließt das Blatt seine Ausführungen, „die Maßregeln Englands und Frankreichs gegen die neutralen Exporteure von Waren deutschen Ursprungs sind ein flagranter Bruch des Völkerrechts.“ Holland habe dagegen mit Recht protestiert und werde falls das nicht helfen sollte, ernstlich Gegenmaßnahmen in Erwägung ziehen.

Norwegische Schritte in London und Paris

Die norwegische Gesandten in London und Paris haben Schritte unternommen und erklärt, die norwegische Regierung könne nicht einsehen, inwiefern das Völkerrecht die britische und die französische Regierung dazu ermächtigt, Maßnahmen gegen deutsche Waren an Bord neutraler Schiffe zu ergreifen. Die norwegische Regierung behalte sich selbst das Recht vor, Entschädigungen für etwaige Schäden zu verlangen, die dem norwegischen Handel und der norwegischen Schifffahrt zugefügt werden könnten. Gleichzeitig wurde empfohlen, die beiden alliierten Regierungen sollten die ganze Frage im Lichte des Völkerrechts noch einmal in Erwägung ziehen und von einer Antikontingenz dieser Maßnahme absehen.

Die Verordnung über die Blockade der deutschen Ausfuhr

Die britische Verordnung (Order in Council) über wirtschaftliche Vergeltungsmaßnahmen gegen Deutschland ist jetzt veröffentlicht worden. In dieser Verordnung heißt es u. a.:

1. Jedes Handelschiff, das aus einem feindlichen Hafen kommt, mit Einschluß aller Häfen in Gebieten, die unter feindlicher Besetzung oder feindlicher Kontrolle stehen, kann nach dem 4. 12. gezwungen werden, in einem britischen oder alliierten Hafen die Waren zu löschen, welche es in einem solchen feindlichen Hafen an Bord genommen hat.

2. Jedes Handelschiff, das aus einem anderen als einem feindlichen Hafen nach dem 4. 12. 1939 ausgefahren ist und Waren an Bord hat, welche feindlichen Ursprungs sind oder in feindlichem Eigentum sind, kann gezwungen werden, solche Waren in einem britischen oder alliierten Hafen zu löschen.

3. Die in einem britischen Hafen gelöschten Waren sollen unter Verwahrung des Vrienshofes gestellt und, wenn der Hof die Beschlagnahme der Waren verfügt, beschlagnahmt oder unter Aufsicht des Hofes verkauft werden. Der Erlös kommt dem Hof in Gemehrksam. Nachdem Frieden geschlossen ist, soll der Hof, der Lage der Umstände nach, beschließen, was mit dem Erlös und den festgehaltenen, aber nicht verkauften Waren geschehen soll. Insbesondere soll die Auszahlung der Erlöse und die Freigabe der Waren jederzeit durch den Vrienshof erfolgen können, wenn a) der Hof als erwiesen ansieht, daß die Waren vor dem Datum der Verordnung in neutralem Eigentum gewesen sind; b) der unabhängige Beamte die Zustimmung dazu gibt.

„Kreuz von Danzig“ für Dr. Goebbels

Am Mittwoch traf Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Besuch im Reichsspann Danzig. Besprechungen auf dem Flughafen Danzig führten ein. Er wurde von Gauleiter und Reichsstatthalter Korfner sowie vom Leiter des Reichspropagandaamtes in Danzig, Die Werga, empfangen und in das Haus des Gauleiters in der Ropen-Gasse geleitet.

Gauleiter und Reichsstatthalter Korfner begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels auf das herzlichste und erinnerte dabei an den letzten Besuch des Reichsministers in Danzig im Juni 1939, zu einer Zeit also, in der die polnischen Drohungen gegen die freie Stadt die Grenze des Erträglichsten erreicht hatten. Die Danziger würden es nie vergessen, so sagte Korfner, daß damals Dr. Goebbels den propagandistischen Kampf um die Befreiung dieser deutschen Stadt eröffnet habe. Fast Jahr für Jahr sei Dr. Goebbels, zum ersten Male am 15. November 1939, in diese Stadt gekommen. Zum Dank dafür wolle er heute als einziges Staatsoberhaupt der freien Stadt dem Minister den einzigen in Danzig gestifteten Orden, das Kreuz von Danzig, überreichen als ein Zeichen der Dankbarkeit und als Erinnerungssymbol des befreiten Danzig.

Dr. Goebbels dankte dem Gauleiter Korfner für die empfangenen Ehrungen und nahm die verschiedenen Ehrenpunkte der Kränze am Abend wieder Reichsminister Dr. Goebbels im Hause des Gauleiters in der Ropen-Gasse den Leiter des Reichspropagandaamtes, Tierwerge, in sein Amt ein.

4. Das Verfahren des Vrienshofes, das bisher befolgt wurde, soll in allen Fällen, die unter diese Verordnung fallen, angewandt werden.

5. Nichts in dieser Verordnung kann von Einfluß sein auf andere, von dieser Verordnung unabhängige Bestimmungen, kraft welcher Schiffe oder Waren in Beschlag genommen oder als beschlagnahmt erklärt werden können.

6. Bei Ausführung dieser Verordnung werden unter den Worten „Waren, welche feindlichen Ursprungs sind“, die Waren verstanden, die ihren Ursprung haben in einem Gebiet unter feindlicher Kontrolle oder Besetzung und unter den Worten „Waren, welche feindliches Eigentum sind“, alle Waren, welche einer Person in einem solchen Gebiet gehören.

7. Die gerichtlichen Verfahren auf Grund dieser Verordnung können durch alle Vrienshöfe anhängig gemacht werden, die unter die Regeln vom Vrienshof von 1939 fallen.

8. Bei der Ausführung dieser Verordnung gelten die Worte „britischen Hafen“ für alle Häfen, die unter die Rechtsprechung eines Vrienshofes stehen, auf welchen die Regeln vom Vrienshof von 1939 anzuwenden sind.

Von deutscher amtlicher Seite wird dazu erklärt:

Die Ausdehnung des Wirtschaftskrieges auf die Ausfuhrwaren deutscher Herkunft auf neutralen Schiffen mit neutraler Bestimmung bedeutet einen neuen Bruch des Völkerrechts durch England. Sie steht in klarem Widerspruch zu anerkannten Grundrätzen des Völkerrechts, insbesondere zu der Pariser Seerechtskonvention von 1856. Dieser neue Völkerrechtsbruch trifft ebenso die Neutralen wie Deutschland. Die deutsche Regierung nimmt von der durch England geschaffenen neuen Lage Kenntnis und behält sich alle Maßnahmen vor.

Ja, wäre er — — —

Eine weitere englische Geschichte mit erstem Hintergrund für die Engländer

In großer Aufmachung und sichtlich stark bestrahlt teilt die Londoner Zeitung „Daily Express“ ihren Lesern mit, daß wiederum ein deutsches Flugzeug längere Zeit unbehindert über englischem Gebiet kreisen konnte. Nicht weniger als 25 Minuten lang habe sich eine „Do 17“ über dem Taggebiet und über Verhölzungen aufgehalten, ohne daß auch nur ein einziger Platzgeschütz in Aktion getreten oder ein Jagdflugzeug zur Abwehr erschienen wäre. Mit festerer Miene muß das englische Blatt zugeben, daß deutsche Flugzeuge sei so niedrig geflogen, daß man die schwarzen Ringe deutlich habe sehen können. Um dem erschauerten und sicherlich sehr wenig erhabenen englischen Lesepublikum die unangenehme Nachricht etwas schmachtlicher zu machen, fügt „Daily Express“ hinzu, das Flugzeug sei sogar so niedrig geflogen, daß sich eine Jagdgeschwindigkeit bereits anschnitten wollte, den Feind mit Jagdflinten zu beschleichen, wäre er nur noch etwas niedriger geflogen.

Für den inquisitorischen heimgekehrten deutschen Allger wird es nun zwei Möglichkeiten geben: entweder es fränken sich ihm noch legt die Haare ob der „großen Gefahr“, die ihm drohe, oder aber — und so wird's sicher sein — er lacht, und wir mit ihm...

Am Rande des Kriegsschauplatzes

Wenn im Kriege irgend etwas starke Ueberzeugungskraft besitzt, so sind es nicht programmatische Reden oder juristische Epithetendünge, sondern es sind militärische Erfolge und tatkräftige Entschlüsse, durch die der wirkliche Gang der Ereignisse bestimmt wird, und durch die auch auf alle diejenigen Völker der stärkste Eindruck erzielt wird, die am Rande des Kriegsschauplatzes stehen. Die Waffentaten der deutschen Marine und der deutschen Luftwaffe, die in den letzten Tagen in beispiellos rascher Folge dazu führten, daß die Engländer einen schweren Verlust nach dem andren einstecken mußten, sind die überzeugendste Argumentation, die man sich nur vorstellen kann, und alle Ablehnungs- und Verdröhnungsverläufe aus London können nicht bewirken, daß das neutrale Ausland sich noch an die überlebte Formel von der englischen Seeherrschaft halten könnte. Die Erfolge der deutschen Seefregatenschiffen haben vielmehr den stärksten Eindruck hervorgerufen, und überall stellt man Betrachtungen darüber an, wie es möglich war, daß die Initiative der Kriegsführung den Engländern so rastlos aus den Händen entgleiten konnte. In Amsterdam ist die Frage aufgeworfen worden, warum jetzt die deutsche Flotte über die Nordsee und den nördlichen Atlantik fährt und dort einen großen englischen Hilfskreuzer versenken konnte, ohne daß die englische Admiralität anscheinend etwas davon gemerkt hat. Man zieht dort aus der jetzigen Lage des Seekrieges den berechtigten Schluß, daß statt der englischen Blockade gegen Deutschland nun vielmehr die englische Küste von den Deutschen blockiert werde, wenn die große britische Flotte dauernd in den Häfen bleibe.

Die deutschen Siege zur See haben dem neutralen Ausland offensichtlich auf das stärkste imponiert, und dieses Moment hat nicht nur eine moralische, sondern auch eine große politische Bedeutung. Die Neutralen sind jetzt bekanntlich durch die neuen englischen Blockademaßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr auf das stärkste in Mitleidenschaft gezogen, aber gerade deshalb ist es sehr wesentlich, daß (wieberum in der holländischen Presse) auf Grund der bisherigen Waffenerfolge unserer Marine die Ueberzeugung gedöhert wird, Deutschland werde zweifellos mit sehr kräftigen Maßnahmen auf diese englischen „Repressalien“ antworten. Darüber hinaus befreitet man den Engländer sehr nachdrücklich das Recht, diesen neuen Eingriff in den neutralen Handel als Vergeltungsmaßnahmen zu bezeichnen. Die Engländer haben bekanntlich behauptet, daß sie zu diesem Schritt angeleitet des deutschen Minenkrieges an der englischen Küste gekommen seien. Dieser sonderbaren Logik folgt man aber bei den Neutralen nicht, denn man erkennt den englischen Anspruch keineswegs an, Vergeltungsmaßnahmen für eine Schädigung der neutralen Länder durchzuführen, wozu umso weniger Berechtigung für England vorhanden ist, als durch diese Maßnahmen die Neutralen ja erst recht geschädigt werden.

Der Glaube an England ist überall stark ins Wanken geraten. Man erinnert sich, daß Chamberlain bei Kriegsbeginn den Neutralen versichert, sie würden über die Konterbandeliste hinaus keine Einschränkungen ihres Handels zu erleiden haben. Inzwischen hat man gesehen, was aus dieser englischen Zusage geworden ist. Auf englische Versprechungen kann man nichts geben, mit englischen Kriegszielen (mit denen nicht einmal die Franzosen mehr einverstanden sind) will erst recht niemand etwas zu tun haben, und alle sehen, daß sie den englischen Rechtsbrüchen nicht dauernd neutral zusehen können.

Stalin fertigt Havas ab

Das französische Havas-Büro ist in einer scharfen Stellungnahme Stalins der Lage und Klärung überführt und auf scharfste zurückgewiesen worden. Ein Redakteur der „Pravda“ hat sich, wie der Moskauer Punkt meldet, an Stalin mit der Frage gewandt, wie er sich zu der Mitteilung der französischen Havas-Agentur über die Rede Stalins stelle, die er angeblich im Volk-Büro am 19. August gehalten haben soll und in der er angeblich den Gedanken zum Ausdruck gebracht habe, daß der Krieg möglichst lange dauern solle, um die kriegsführenden Parteien zu erschöpfen.

Auf diese Anfrage hat Stalin folgende Antwort gegeben: Diese Mitteilung der Havas-Agentur ist, wie auch viele andere ihrer Mitteilungen, eine Lüge. Ich kann natürlich nicht wissen, in welchem Maß diese Lüge fabriziert wurde. Doch wie die Herren von der Havas-Agentur auch sagen, sie können nicht leugnen, daß a) Deutschland nicht Frankreich und England überfallen hat, sondern Frankreich und England Deutschland überfallen und die Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg tragen, b) Deutschland sich nach Erfüllung der Kriegshandlungen an Frankreich und England mit Frieden vorschlagen wollte und die Sowjetunion die Friedensvorschläge Deutschlands offen unterstützte, da sie der Ansicht war und immer noch ist, daß die baldmöglichste Beendigung des Krieges die Ange aller Länder und Völker von Grund auf erleichtern wird, c) die regierenden Kreise Englands und Frankreichs haben sowohl die Friedensvorschläge Deutschlands als auch die Verträge der Sowjetunion, eine baldmöglichste Beendigung des Krieges zu erzielen, zurückgewiesen. — Dies sind die Tatsachen. Was können, so fragt Stalin, die Galbspaukspolier aus der Havas-Agentur diesen Tatsachen entgegenstellen?

Bekämpfung der Sowjet-Truppen in Zentral-Asien

Das bulgarische Abendblatt „Sera“ veröffentlicht in großer Aufmachung eine Meldung über Truppenverräufungen der Sowjets in Zentral-Asien und Transkaukasien. Danach seien die dortigen sowjetrussischen Gantionen beträchtlich verkleinert worden. Die Maßnahmen der sowjetrussischen Regierung wurden auf Grund der kürzlichen Truppenkonzentrationen Frankreichs in Syrien, Englands in Ägypten und der Türkei an der Kaukasusfront getroffen.

Schwaches Artilleriefeuer im Westen

Fortsetzung der Luftaufklärung.

Berlin, 30. November (Funkmeldung).

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Au der Westfront schwaches deutsches Artilleriefeuer. Die Luftaufklärung gegen England wurde fortgesetzt.

Ausflug
Schiffahrt
gelesen, in
Zusammen
Schläge, d
jezt unge
rung, daß
noch nicht
reichte Ch
treuerhät
fast sofort
davor zur
lichen, es
müsse, we
dem Fein
tchen wie
erien auf
englische
nur jene
nen, weil
Es w
im Weltk
nach Mö
Marine z
freiten.
geness
Marinem
bescheid
süher W
daß der
Verfener
in der W
sichte m
„Republ
neten als
britische
sprungen
anderen
flotte zu
sampfun
schen Lu
forth um
ich auf
lufthä
wurde di
of North
durch die
fanische
eine M
Eingef
daß die
Schiffst
genen i
Die
Melhob
und über
H. Me
H-Boot
die ver
zu lassen
Anstalt
britische
zu erhö
geköst
keiner
pendel
möglich
sülich
Schiffe
Flon
drarstige
geword
Propag
interpr
rungen
schwär
1917 hat
ral ein
Es war
Monate
der Brit
Tonnen
ang fer
Verlust
gerech
Verlust
der Pr
ich mir
erklär
sich w
diesen
Flon
nieder
offenhe
hatspu
tische
auch M
Memoi
haben,
berzig
lischen
wurde,
gefahrt
kriegs
britisch
von ei
englich
vollen
Mi
daß die
frischen
schen
erhen
leben
als fed
strateg
Frage
brachte
gellend
würde,

Churchills gefälschte Schiffslisten

Nach Dementis bringen verzeigte Kreuzer nicht wieder an die Oberfläche

Angeichts der katastrophalen Verluste der britischen Schiffsflotte hat sich der englische Premierminister gezwungen gesehen, in einer Rundfunkrede dem englischen Volke Trost anzusprechen. Chamberlain bemühte sich, die schweren Schläge, die der britischen Kriegs- und Handelsmarine bis jetzt zugefügt worden sind, zu bagatelisieren, mit der Erklärung, daß die englischen Verluste die britische Seeherrschaft noch nicht erschüttert hätten. Den Gipfel der Naivität erreichte Chamberlain, als er den englischen Rundfunkhörern treuherzig versicherte, daß die englische Regierung jeden Verlust sofort und offen berichten werde. Niemand werde sie davon zurückreden, unangenehme Meldungen zu veröffentlichen, es sei denn, daß man deswegen davon Abstand nehmen müsse, weil man mit der Veröffentlichung von Verlusten dem Feinde einen Dienst erweise. Mit dieser ebenso kindlichen wie heuchlerischen Erklärung, deren zweiter Teil den ersten aufhebt, gibt Chamberlain offen zu, daß tatsächlich die englische Regierung gewisse Schiffsverluste unterdrückt und nur jene Verluste zugibt, die nicht verheimlicht werden können, weil der Augenzeugenkreis zu groß ist.

Es wiederholt sich also heute die gleiche Erscheinung wie im Weltkrieg. Wiedermal versucht die englische Admiralität nach Möglichkeit die Erfolge der deutschen Luftwaffe und Marine zu verkleinern oder, wenn irgend möglich, abzuschweifen. Der durch Bombentreffer eines deutschen Flugzeuges zerstörte Flugzeugträger „Arcton“ wurde von Marineminister Churchill als unbeschädigt und unverletzt bezeichnet, ohne daß man jedoch der internationalen Presse bisher Gelegenheit gegeben hätte, sich davon zu überzeugen, daß der britische Flugzeugträger noch existiert. Da sich die Verfertigung der „Royal Oak“ durch Kapitänleutnant Prien in der Bucht von Scapa Flow nicht verheimlichen ließ, versuchte man zum mindesten die gleichzeitige Zerstörung der „Repulse“ abzuleugnen. Ähnliche Verlautbarungen verzeichneten als einzige „Opfer“ der deutschen Luftangriffe auf britische Kreuzer in Scapa Flow, einen Hund und ein azerbaidschanisches Pferd. Erst Wochen später erfuhr man aus anderen Meldungen, daß mehrere Einheiten der britischen Flotte zurzeit infolge der Bombentreffer deutscher U-Boote kampfunfähig sind und repariert werden müssen. Die deutschen Luftangriffe auf britische Kriegsschiffe im Firth of Forth wurden ebenfalls als „erfolgtlos“ hingestellt, bis endlich auf Umwegen oder durch die Veröffentlichung von Verlustlisten doch die Wahrheit ans Licht kam. Mehrere Tage wurde die Zerstörung des Kreuzers „Bellona“ im Firth of Forth durch ein deutsches U-Boot verheimlicht, bis auch durch die Veröffentlichung dieser Nachricht durch eine amerikanische Tageszeitung und durch den deutschen Heeresbericht keine Möglichkeit mehr zum Ausweichen vor dem peinlichen Eingeständnis gegeben war. Kein Geheimnis ist es ferner, daß die von der britischen Admiralität herausgegebenen Schiffslisten, die das Ein- und Auslaufen von Handelsfahrzeugen in britische Häfen anzeigen, gefälscht sind.

Die englische Admiralität geht hier nach den gleichen Methoden vor, die sie bereits im vorigen Krieg angewandt und über die Lloyd George in seinen Kriegserinnerungen („Mein Anteil am Weltkrieg“) in dem Kapitel über die U-Bootsfahr (s. S. 10) schreibt: „Um die traurigen Nachrichten (über die verlorene Schiffe) nicht gar so hoffnungslos erscheinen zu lassen, veröffentlichte die Admiralität absichtlich eine Aufzählung der Schiffe, die im Laufe der betreffenden Woche britische Häfen erreicht und verlassen hatten. Um diese Zahl zu erhöhen, wurde jedes Einlaufen und Auslaufen mitgezählt, einschließlich des häufigen Kommens und Gehens kleiner Küstenfahrzeuge, die von einem Hafen zum anderen pendelten, so daß eine Ziffer von ungefähr 2000 Ladungen wöchentlich und ebensoviele Ausfahrten erzielt wurde. Tatsächlich berührten nicht mehr als 100 bis 140 leuchtende Schiffe in der Woche britische Häfen!“

Lloyd Georges Kriegserinnerungen weisen noch andere bezügliche Befremdungen auf, die heute wiederum höchst aktuell geworden sind und ausgezeichnete Rückschlüsse auf britische Propagandamethoden zulassen. Der ehemalige britische Ministerpräsident im Weltkrieg schildert in seinen Kriegserinnerungen eine Unterredung, die er nach Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges mit Admiral Jellicoe Anfang 1917 hatte. Nach den üblichen Begrüßungen zog der Admiral ein Dokument aus der Schublade und überreichte es mir. Es war eine Aufstellung der Tonnageverluste aus den letzten Monaten. Die Aufstellung bewies, daß die Gesamtverluste der britischen und neutralen Schiffsflotte im Februar 538 000 Tonnen und im März 630 000 Tonnen erreicht hatte. Es ging ferner aus ihr hervor, daß im April nach den bisherigen Verlusten mit der Zerstörung von nahezu 900 000 Tonnen gerechnet werden müsse. Diese Ziffern verriet, daß die Verluste das Drei- und Vierfache dessen betragen, was in der Presse veröffentlicht worden war. So schrecklich hatte ich mir die Sache niemals vorgestellt!“ Admiral Jellicoe erklärte in dieser Unterredung Lloyd George: „Die Deutschen werden den Krieg gewinnen, wenn es uns nicht gelingt, diesen Verlusten ein Ende zu machen — und zwar bald!“

Lloyd George wird, als er seine Kriegserinnerungen nieder schrieb, wohl kaum daran gedacht haben, daß diese offenerzogenen Eingeständnisse in kurzer Zeit wiederum Aufhaltspunkte für einen recht reizvollen Einblick in die britische Propagandamethoden geben würden. Ebenso wenig wird auch Mr. Churchill, als er in dem Buch „Weltkrieg“ seine Memoiren über die Weltkriegsgeschichte schrieb vorausgesehen haben, was kommen würde. Sonst hätte er nicht so offenerzig der Weltöffentlichkeit mitgeteilt, wie sehr dem englischen Volk während des Krieges die Wahrheit vorenthalten wurde. In dem Kapitel „Die größte Flotte und die U-Bootsfahr“ beschäftigt sich Churchill, der während des Weltkrieges an gleicher Stelle wie heute sah, mit dem Fall des britischen Kreuzers „Audacious“, der am 27. November 1914 von einem deutschen U-Boot versenkt worden war. Die englische Regierung hat wohlwollend den Verlust dieses wertvollen Kriegsschiffes verheimlicht und abgeleugnet.

Mit welchen Methoden Churchill damals es verbanderte, daß die Wahrheit bekannt wurde, geht er selbst in erschütternder Ungenauigkeit, wenn er schreibt: „Som militärischer Standpunkt aus hatten wir mit der „Audacious“ den ersten schweren Verlust zu beklagen. Sie war eine jener lebenswichtigen Einheiten, von denen wir damals nicht mehr als sechs oder sieben hatten und auf denen unsere ganzen strategischen Betrachtungen aufgebaut waren. Als ich die Frage der Geheimhaltung des Verlustes vor das Kabinett brachte, waren die Ansichten sehr geteilt. Es wurde dagegen geltend gemacht, daß das öffentliche Vertrauen erschüttert würde, wenn man erwiderte, daß wir die Verluste verheim-

lichten. Schließlich wurden jedoch meine Vorschläge angenommen. Die Presse wurde von der Admiralität erlucht, über das Ereignis zu schweigen. Einige Zeitungen kamen dem Verlangen nur unwillig nach. Wir blieben jedoch standhaft und beobachteten sorgfältig die deutsche Presse auf die leisesten Anzeichen, die auf Kenntnisse des Verlustes hindeuteten. Es dauerte fünf Wochen, bis die deutsche Admiralität den Verlust der „Audacious“ erfuhr und selbst dann

Keine Druderschwärze kann Priens Tat ungeheuer machen

Londoner Lügen niedriger gehängt

Amsterdam, 30. November.

Angeichts des neuen schweren Verlustes der britischen Kriegsmarine infolge der Zerstörung und Vernichtung eines 10 000-Tonnen-Kreuzers durch das U-Boot des Kapitänleutnants Prien wendet sich die englische Presse geradezu in Krämpfen. Mit den verzweifeltsten Mäßen wird dabei operiert.

So hat es bisher keine englische Zeitung gewagt, ihren Lesern mitzuteilen, daß die Tatsache dieser Verletzung Deutschlands und der Welt durch den Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht mitgeteilt wurde. Die Zuverlässigkeit der deutschen Wehrmachtsberichte ist aber in den bisherigen Kriegsmeldungen so unantastbar gewesen, daß man selbst in London nicht daran zu denken wagt. Die englischen Blätter beschränken sich deshalb auf die Formel, daß es „eine Meldung des deutschen Rundfunks“ sei.

Besonders ergötzt läßt dabei der „Daily Herald“. Er hofft auf das schlechte Gedächtnis der englischen Rundfunkhörer und schwindelt ihnen vor, daß der deutsche Rundfunkfunker „eine gute Erzählung“ durch falsche Angaben von Einzelheiten „verdorben“ habe. Im deutschen Rundfunk sei behauptet worden, daß die Kreuzer der „London“-Klasse eine Geschwindigkeit von 26 Knoten und eine Besatzung von 700 Mann hätten. Dies sei nicht wahr.

Die Hörer des deutschen Rundfunks und alle Leser der deutschen Zeitungen wissen es besser. Beide Nachrichtenmittel melden: Ihre die Kreuzer der „London“-Klasse. — Die Schriftleitung) Geschwindigkeit ist mit 32 Knoten außerordentlich hoch. Die Besatzung besteht aus 650 Mann.

So läßt London in seiner Angst und Not über den neuen schweren Schlag.

Gegenstand zwischen Paris und London

Ausgerechnet Chamberlain, der nicht oft genug die vollkommene, die restlose, die hundertprozentige Übereinstimmung zwischen England und Frankreich unterstreichen konnte, war es vorbehalten, den Unwillen, in die offene Opposition der französischen Presse auszulösen. Die Kriegsleute Ursache tiefgehender Anfechtung“, so behauptet das Mittagsblatt des „Glorieux“ seine Pariser Korrespondenz, während „Messager“ in riefiger Ueberstimmung „Paris gegen Chamberlain“ spricht, um gleichfalls zu unterstreichen, daß Chamberlain's künftiges Europa in Paris als eine Utopie bezeichnet werde, der gegenüber in der französischen Hauptstadt weitestgehende Befürchtung zu beobachten sei. Es sei sogar so weit gekommen, daß ein vom „Ceuvre“ als Schlagzeile gewählter Satz der Abblattpresse des Premier der Jener zum Ufer gefallen sei, was besser als viele Worte die offen zutage tretende französische Reaktion gegenüber der englischen Auffassung über das zukünftige Europa beweise.

Der Poilu braucht „Aufpeitschungsmittel“

In einem Sonderbericht der Brüsseler Zeitung „Vingtième Siècle“ aus Frankreich wird auf die Beunruhigung hingewiesen, die die andauernde Untätigkeit der französischen Armee auf die Moral der Truppen und der Bevölkerung ausübt. Die französischen Militärschicks brachten in ihren Neuherungen den Wunsch nach einem sofortigen „harten Schlag“ des Gegners zum Ausdruck, der auf Frankreich als ein Aufpeitschungsmittel wirken und die Autorität aus dem mehr und mehr ägernden Händen der Behörden in die eiserne Faust der Militärführer legen würde. Aus dieser bemerkenswerten Feststellung des belgischen Berichterstatters geht offensichtlich hervor, daß in einflussreichen Kreisen in Frankreich die Einführung einer Militärdiktatur als notwendig erachtet wird. Der Berichterstatter macht sich weiter daran die Aufzählung zu eigen, daß von französischer Seite keine so hohe militärische Aktion an der Westfront zu erwarten sei. Da also auf militärischem Gebiet die Erzeugung einer Besessenen unmöglich sei, bleibe nur noch die Möglichkeit, eine Breche in die Moral des Gegners zu schlagen.

Die Tugenden der Ausdauer und anhaltenden Zähigkeit seien aber bei den Deutschen härter vorhanden als bei den Franzosen, wofür letztere nur auf „harte Schläge“ eingestrichelt seien. Wenn der Sieg nicht durch die Geschäfte erschaffen werden könne, dann könne er möglicherweise durch den Hundstunf und die Propaganda erzielt werden. Und in dieser letzteren Waffe habe bisher Deutschland die Meisterschaft.

„Die Deutschen sind schuld“

Wie London die Schwierigkeiten in Südafrika darstellen will Die Tatsache, daß in Südafrika die Bewegung gegen den Kriegsherrn Smuts immer härter um sich greift und die Bevölkerung mit wachsender Empörung sich dagegen wehrt, als Kanonenerjuter für England zu dienen, erregt in London steigendes Unbehagen. Wenn etwas Unangenehmes geschieht, ist nach erprobter britischer Taktik stets der Deutsche daran schuld — kein Wunder, daß die Unzufriedenheit in Südafrika keinesfalls auf die britische Kriegspolitik, sondern auf eine „Revolution der Nazis“ zurückzuführen sein soll. Der südafrikanische Rundfunk hat diese erlautliche Tatsache entdeckt, und das englische Neuterbüro greift sie mit verächtlichem Eifer auf.

Der „Plan der Deutschen“, so meldet Reuters, hätte darin bestehen sollen, bei Beginn des Krieges in Südafrika einen Aufruhr zu erregen. Alle südafrikanischen Industriebetriebe hätten, versteht sich, sabotiert werden sollen. Günstigerweise hat aber der dienlichste Herr Smuts verhindert, daß diese böseren Nazipläne verwirklicht werden konnten, die überdies so schauerlich waren, daß „sie zu entbehren, nicht im öffentlichen Interesse liegt“.

Ein Land, das die Organisation des Secret Service besitzt, ein Land, das die Verantwortung für das grauenhafte Münchener Verbrechen trägt — und zwar nicht allein die moralische Verantwortung! — hätte, wolle Gott, allen Grund mit der Erfindung solcher Greuelgeschichten vorsichtiger zu sein!

war sie noch im Zweifel, ob es sich nicht um ein Gerücht handelte.“

Gefälschte Schiffslisten, unterschlagene Verluste und ähnliche Tricks werden auf die Dauer nicht ausreichen, Englands schon sehr schwer getroffene Herrschaft in der Nordsee zu retten. Die Welt, die durch die Bekenntnisse der britischen Politiker der Jahre 1914 bis 1918 gründlich aufgeklärt ist, weiß allzu genau, was sie von britischen Statistiken und amtlichen britischen Heeresberichten zu halten hat, als daß sie noch einmal auf die alten Methoden Churchills hereinfallen könnte. Die auf dem Meeresgrunde ruhende Schiffsliste ist bereits zu groß, als daß sie hinweggeleugnet oder aber durch britische Dementis wieder an das Licht des Tages gebracht werden könnte.“

Englisch-russische Wirtschaftsverhandlungen festgefahren

Der Londoner Korrespondent der belgischen Agentur „Belga“ stellt fest, daß die englisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen seit acht Wochen nicht den geringsten Fortschritt gemacht haben. Die sowjetrussische Antwort auf das britische Memorandum vom 25. Oktober, in dem England gewisse Vorschläge gemacht habe, sei bis heute noch nicht eingetroffen.

Gafencu über die außenpolitische Lage Rumäniens

Der rumänische Außenminister Gafencu erstattete vor den Ausschüssen für die Außenpolitik der Kammer und des Senats einen ausführlichen Bericht. Er erinnerte an das im Frühjahr mit Deutschland abgeschlossene Wirtschaftsabkommen, das sich nicht nur als ausgezeichnetes Mittel für den Warenaustausch, sondern auch als wirksames Friedensinstrument erwiesen habe. Ferner erinnerte er an die Garantien Frankreichs und Englands und stellte fest: „Wie unterhalten mit allen kriegsführenden Großmächten die gleichen Beziehungen und die gleichen Gefühle wie früher.“

Gafencu gab sodann eine Darstellung über die zu Kriegsbeginn getroffenen Entschlüsse, die Politik der Neutralität und Nichtbeteiligung beizubehalten, und schilderte in diesem Zusammenhang die durch die Macht der polnischen Regierung für Rumänien geschaffenen Lage.

Der Außenminister fuhr fort: „Ein starkes und unabhängiges Rumänien ist für die Staaten, die uns umgeben, eine Garantie der Sicherheit. Wir sind überzeugt, daß unser Geschick in keiner Weise im Widerspruch mit unseren östlichen Nachbarn steht, und wir glauben an die Uebereinstimmung der von der Sowjetregierung befolgten Friedenspolitik mit der von Rumänien befolgte Unabhängigkeitspolitik.“

Sichtlich der rumänisch-ungarischen Beziehungen glaubte Gafencu, Zeichen der Entspannung erblicken zu können.

Kustkampf über Northumberland

Angriff eines englischen Jagdflugzeuges erfolgreich abgeschlagen Am Mittwoch fand ein Kustkampf über der britischen Grafschaft Northumberland zwischen einem deutschen Aufklärer und einem englischen Jäger statt. Der Aufklärer, der in großer Höhe flog, wurde aus einem Wellenschiff heraus von dem Engländer überfallen und erhielt mehrere Treffer, ohne daß er hierdurch irgendwie in seiner Aktionsfähigkeit behindert wurde. Der englische Jäger flog bis auf fünfzig Meter auf das deutsche Flugzeug heran und wurde von dem MS-Schützen mit mehreren längeren Feuerlösen abgewehrt. Die deutsche Besatzung stellte daraufhin fest, daß der englische Jäger plötzlich seine an sich günstige Angriffsposition aufgab und schnell nach unten in die Wolken absinkte. Das deutsche Aufklärungsflugzeug ist, ohne weiteren Angriffen ausgesetzt gewesen zu sein, wohlbehaltend in den Heimatbasen zurückgekehrt. Es hat seinen Auftrag voll durchzuführen können.

Kaltstellung des Flottenkommandanten von Marseille

In französischen militärischen und politischen Kreisen hat man mit Ueberraschung von der plötzlichen Kaltstellung des bisherigen Flottenkommandanten des Kriegsmarinereamtes von Marseille, Vizeadmiral Muselier, Kenntnis genommen. Vizeadmiral Muselier ist aus unbekanntem Gründen in den Ruhestand versetzt worden.

Schicht
Ominol
Schwermittel

reinigt gründlich

auch
Herd und
Kacheln

dank seines Seifengehaltes

Letzte Meldungen

„Die USA. sollten sich vor England nicht demütigen.“
„Journal American“ über die englischen Schifftanen erbittert.
New York, 28. November (Zusammenfassung).

Die Bearbeitung „Journal American“ entwirft sich heute darüber, daß die britischen Blockademahnahmen von den Vereinigten Staaten im Gegensatz zu vielen kleinen neutralen Ländern demütig und unterwürfig hingenommen würden. Die Vereinigten Staaten, so meint das Blatt, hätten das Neutralitätsgesetz hauptsächlich deshalb angenommen, um die laute Propaganda zu Gunsten kräftiger Hilfe für England zu beruhigen. Als Dank dafür habe England amerikanische Schiffe festgehalten, ihre Ladungen nach Durchsicht konfisziert und verbiete jetzt sogar die Verfrachtung amerikanischer Güter ohne vorherige britische Erlaubnis. Das Blatt bemerkt bitter, der Wert einer wahren Neutralität werde endlich klar. Die Vereinigten Staaten sollten sich nicht demütigen, sondern die Waren einschließlich Kriegsmaterial im Lande behalten.

England wird mit seinen eigenen Waffen geschlagen.
Kontrollmaßnahmen des britischen Ausschusses in Ostindien.

Der Befehl antibrillische Ausschuss hat alle Geschäftsinhaber, die Mitglieder der chinesischen Handelskammer sind, aufgefordert, innerhalb von 10 Tagen Listen der in ihrem Besitz befindlichen britischen Waren bereitzustellen.

Wieder ein englischer Dampfer durch Minenexplosion vernichtet. — 13 Tote.

Der englische 1000-Tonnen-Dampfer „Rubislaw“ ist an der Südküste Englands auf eine Mine gelaufen und in zwei Minuten gesunken. 13 Mann der Besatzung sind umgekommen, 14 konnten gerettet werden.

Amerika hat freiwillig das Recht auf Freiheit der Meere aufgegeben.

In Kreisen des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten billigt man den Entschluß der amerikanischen Regierung, die neuen britischen Maßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr ohne Protest hinzunehmen. Man erklärt, die Vereinigten Staaten hätten ja ihre Schiffe aus der Gefahrenzone zurückgezogen und die Einkäufe der Kriegführenden unter Barzahlungswang gestellt. USA. habe damit, um nicht in Kontroversen

verwickelt zu werden, freiwillig das Recht auf Freiheit der Meere aufgegeben.

Die USA. bauen 36 Luftschiffe.

Der stellvertretende Marineminister der USA. Edison erklärte, daß die von dem Abgeordneten Wilson, dem Vorsitzenden des Marineausschusses des Abgeordnetenhauses ausgearbeitete, 3 Milliarden Dollar umfassende Flottebauplanung den Bau von 36 Luftschiffen vorsehe, deren Größe nicht festgelegt worden sei, um, wie Wilson erklärte, weiten Spielraum in der Auswahl der Luftschiffstypen zu lassen.

Holländischer Journalist in einem britischen Kontrollsystem. — 200 neutrale Schiffe in der Gewalt der englischen Seeräuber. — „Es wird Zeit, daß die holländischen Belange tatkräftig geschützt werden.“

Der Marinemitarbeiter von „Dei Vaderland“ berichtet seinem Blatt über einen Besuch, den er während des letzten Wochenendes in einem britischen Kontrollhafen machte. Er habe dort etwa 200 neutrale Handelsschiffe liegen sehen, die alle auf den Augenblick warteten, daß das erlösende Wort „Sie können abfahren“ gesprochen werde.

Der Berichterstatter schreibt dann u. a. weiter, es würde Zeit, daß die niederländischen Interessen und mit ihnen die niederländische Handelschiffahrt tatkräftig beschützt würden. Jeder Tag, der verstreiche, ohne daß man in Holland die notwendigen Schiffsreparaturen auf Stapel lege, bedeute, daß die niederländische Handelsflotte weiter ihrem Los überlassen bleibe. Es gehe bei dem Bau von Schlachtschiffen von Holland nicht mehr um die Verteilung Indiens, es gehe vielmehr darum, daß die niederländischen Belange auf der ganzen Welt tatkräftig beschützt würden.

Berlin über den Kriegsverlauf zufrieden.
Bericht eines Jugoslawen.

Die jugoslawische Zeitung „Slovenec“ veröffentlicht den Bericht eines aus Berlin zurückgekehrten Jugoslawen, der vor allem die Zufriedenheit feststellt, die in der Reichshauptstadt über den bisherigen Verlauf des Krieges herrscht. Nachdrücklich verweist er auch auf die im Vergleich zum Weltkrieg entschiedene bessere Stellung Deutschlands gegenüber der britisch-französischen Blockade. Aus diesem Grunde habe Deutschland speziell das stärkste Interesse daran, daß die Staaten des Sidostens unter allen Umständen und für die Dauer des ganzen Krieges neutral bleiben.

Schwere Explosion in französischer Flugzeugfabrik.
Zahlreiche Tote.

Auf Umwegen wird eine schwere Explosion in einer der größten französischen Flugzeugfabriken bekannt, die zahlreiche Menschenleben forderte.

Aus einem Aufruf der französischen Regierung, in dem zahlreiche Arbeiter einer französischen Flugzeugfabrik wegen besonderer Verdienste im Interesse der Landesverteidigung amtlich genannt werden, geht nämlich hervor, daß sich am 18. November in der „Societe Nationale de Construction Aeronautique de Sud-Est“ eine schwere Explosion ereignete. Sie ereignete sich in der Schweißerei und hatte den Brand und anschließend den Einsturz des ganzen Gebäudes zur Folge. Ihre Ursache ist nicht bekannt. Zahlreiche Arbeiter kamen dabei ums Leben.

Neue Beauftragte für das BDM-Werk Glaube und Schönheit

Reichsjugendführer Baldur von Schirach ernannte an Stelle der wegen Verbeirathung ausgeschiedenen Obergruppenführerin Clementine zu Castell zur neuen Beauftragten für das BDM-Werk Glaube und Schönheit die bisherige Führerin des Oberlandes Wien, Gauführerin Annemarie Kasper. Der Reichsjugendführer hat Obergruppenführerin Clementine zu Castell für ihre selbstlose Arbeit und die Erfolge beim Aufbau des BDM-Werkes Glaube und Schönheit seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Parteiliche Mittelungen.

Zu dem am Sonntag, 3. Dezember, stattfindenden Appell haben alle Politischen Leiter, Walter und Warte der NSDAP, und NSB, unbedingt teilzunehmen. Stellen pünktlich 7 Uhr vor dem Gasthaus zum Stern.

Für die am Montag, 4. Dezember, stattfindende Musikalische Feierstunde sind in der Geschäftsstelle der NSDAP, noch eine beschränkte Anzahl Vorzugsfolgen, die gleichzeitig als Eintrittsausweis gelten, zu haben. Die Ortsgruppenleiter.

NS-Fliegerkorps 437. Der Trupp steht am Sonntag, dem 2. Dezember, in 13Uhr um 13.30 Uhr am Schützenhaus Zschopau.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptgeschäftsführer: Heinz Boigtländer, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Fritz Kellner, sämtlich in Zschopau. Rotationsdruck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Boigtländer in Zschopau. Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig.

Bekanntmachung

Ausgabe der Reichskleiderkarten.

Die Ausgabe der reichlichen Reichskleiderkarten erfolgt am Freitag, dem 1. Dezember 1939 von 9—13 Uhr und 14—19 Uhr im

Alten Rathaus — Rathsherrenitzungsaal

Die Anwohner der Straßen, die mit R, M, N, O, P, Q, S, T, U, V, W, X, Y, Z beginnen, haben sich zu dieser Zeit einzufinden.

Zschopau, den 29. November 1939.

Der Bürgermeister.

Viehzahlung. Am 4. Dezember 1939 ist eine Zahlung der Pferde, Maultiere, Mauls, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, des Federviehs und der Bienenstöcke vorzunehmen. Außerdem sind die Kälbergeburten in jedem der vorangegangenen 3-Monate zu ermitteln.

Zu diesem Zwecke wird in den einzelnen Grundstücken des Stadtbezirktes durch Beamte Umfrage gehalten werden und ergeht an alle Viehbesitzer hiermit das Ersuchen, den nachfragenden Beamten genaue Auskunft zu erteilen. Diejenigen Besitzer, welche bis zum 5. Dezember 1939 über ihren Viehbestand nicht befragt worden sind, haben dies spätestens am 6. Dezember 1939 im Rathaus — Zimmer Nr. 1 — anzuzeigen.

Zschopau, den 29. November 1939.

Der Bürgermeister.

Müller.

RM. 55000.-

als Beihilfe für Weihnachtseinkäufe kommen vom 1. bis 30. Dezember

Rabattmarken-Sparer

durch die Einlösung der vollen Sparbücher mit à 3RM.

die in allen unseren Geschäften nur in dieser Zeit erfolgt.

Rabattspareverein f. Zschopau und Umgegend - Zschopau

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Anteilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Johanne Elsa Haase geb. Bergl

durch Wort, Schrift, Blumenspende und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Steinbrücker für die trostreichen Worte und Herrn Kantor Burkhard für die erhebenden Gesänge.

In tiefer Trauer Erich Haase und Sohn Rolf nebst übrigen Hinterbliebenen.

Witzschdorf und Ebersdorf, den 29. November 1939.

Todesanzeige

Nach kurzen schweren Leiden verschied am 28. 11. 1939, 10 Uhr mein lieber, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Herr Erich Holler

im Alter von 33 Jahren.

In stiller Trauer

Ella Holler geb. Siegert und Kinder Gerda, Erika und Günther nebst allen Hinterbliebenen.

Witzschdorf Nr. 10, Schmiedeberg, Flöha, Waldkirchen, Gornau, den 28. November 1939.

Die Einäscherung erfolgt Sonnabend, den 2. Dezember, nachm. 13.30 Uhr im Krematorium zu Chemnitz.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Frühe des 25. November entschlief still und sanft, völlig unerwartet, am Herzschnitte nach einem Leben reich an Arbeit und treuer Pflichterfüllung, an Liebe, Freude und Leid, mein innigstgeliebter Mann, der fürsorgliche Vater seiner Kinder,

Herr Oberstudiendirektor i. R.

Prof. Dr. Gustav Singer

im Alter von 66 Jahren, tief betrauert und schmerzlich vermisst von allen, die ihm nahestanden.

Charlotte Singer geb. Jürgens
Hermann Schaefer und Frau Hildegard geb. Singer
Karl Forker und Frau Gerda geb. Singer
Helmut Singer
Rosemarie Singer

Die Trauerfeier fand im Sinne des lieben Entschlafenen im engsten Familienkreise statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir, herzlich dankend, abzusehen.

Dauerwellen

in bekanntester Ausführung, nicht teurer wie bisher. Schnellste Bedienung, nur erste Klasse Kräfte. — Warten Sie nicht bis auf die letzten Tage vor Weihnachten, jetzt ist mehr Zeit für sorgfältige Bedienung.

Große Auswahl in Zöpfen und Perücken.

Paul Weinhold vorm. Huchhausen

Parfümerien u. Damenfrisier - Chemnitz, Königsstraße 23, Ruf: 44920

5 Minuten vom Hauptbahnhof, neben Uhren-Remmert.

Belzwesten

für Soldaten an der Front liefert preiswert

Belzhaus Hermann Graupner

Alberstraße 4 — Fernruf 568

47-jähriger Fabrikant

alleinstehend, sucht sich wieder zu verheiraten mit für seinen Landhaushalt passender Gefährtin, geboren zwischen 28. Juli und 28. August. Ausführliche Bildaufschriften unter „W. St. 280“ an die Geschäftsstelle des Zschopauer Tageblattes erbeten.

Achtung Sattlermeister!

Wer übernimmt gutbezahlte Hand-Naharbeit in eigener Werkstatt?

Meldung unter „W. St. 280“ an das Tageblatt.

Deutsche Genossenchaft Ortsverein Zschopau
Freitag, 1. 12. 1939
ab 20 Uhr
Sonnabend, 2. 12. 1939
ab 20 Uhr
Zusätzlicher Beteiligung läßt ein die Vereinsführung.

NS. Frauenschaft - Deutsch. Frauenwerk

Zur Beerbigung unserer Kameradin

Frl. Marta Winkos

morgen Freitag 1. 12. 1939 um 11 Uhr bitte ich um zahlreiche Beteiligungen.

Die Frauenschaftsleiterin, Frau. Freische.

Suche sofort ehrl. Aufwartung

zweimal in der Woche. Zu erfahren im Tageblatt.

Jede Anzeige bringt einen sicheren Erfolg

in der neuesten Heimatzeitung.

im Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Verloren goldene Brosche

von Chemnitz: Str. bis Bahnhof. Abzugeben im Fundamt Zschopau (Rathaus.)

Aus der Filmmwelt

Das Eitel

Dieses vielbelachte Bühnenstück von Toni Impeloben und Hans Reimann wird hier mit den Zauberhänden des Films zu lustigstem Meisterschaumen aufgeführt. Der Expeditur und Weingroßhändler Karl Straubler, der die Auszeichnung genießt, ein Eitel zu sein, ist mit solcher Lebensnähe aus dem Alltag gegriffen, daß man sich an seine Nase fassen und sich fragen mag, ob er nicht auch zuweilen so unerfreulich der schlechten Laune zum Opfer fällt. Der Weingroßhändler hätte es nicht nötig, sich und die Welt zu vergrößern, denn die Geschäfte gehen prächtig, und er ist von lieben Menschen umgeben. Immer will er regieren, und da er weder Einsicht noch Gefühl für seine Umgebung hat, richtet er selbst bei bestem Willen nur Unheil an. Dabei ist er von einer Umwelt umgeben, an der man seine herzliche Freude haben kann. Seine Frau Karoline ist die geduldigste Betreuerin seiner vermeintlich kummervollen Tage. Die Tochter Voni ist ein artiges, liebes Kind, das nur das eine Verbrechen begeht, einen anderen jungen Menschen zu lieben, als der Vater ihr zugedacht hat. Und dieser erwünschte Schwiegersohn, Epiphilung eines befreundeten Weinhändlers und Lehrling im Hause Straubler, ist mit seinem Herzen gleichfalls auf Expedition, er liebt die Tochter eines Friseurs. Es geht also nicht alles so, wie „Das Eitel“ es sich in den Kopf gesetzt hat, und es bedarf einer gründlichen Mängelung, um ihn doch zur Vernunft zu bringen. Der hypochondrische Weingroßhändler ist geradezu ein bezeichnendes Opfer der Verben. Als eingebildeten Kranken schmerzt ihn bald dieses, bald jenes, und in dem Kassenkranke steht immer ein reiches Lager von Pillen und Tranklein bereit, die gängigste Seele zu betäufeln. Den schlimmsten Ort aber tut ihm die Straßenbahn an, die im Bogen um sein Grundstück fährt und dabei bis in die höchsten Ecken quetscht. Als seine Eingabe bei der Straßenbahnverwaltung erfolglos bleibt, schreibt er einen beleidigenden Brief an das Gericht. Er verachtet sich mit seinen wohlmeinendsten Freunden und auch mit den zuvor geschätzten Regesbrüder, nur weil ein Mitglied der Straßenbahndirektion sich unter diesen befindet. Alle Ermahnungen ringsum können ihn nicht mehr vor dem Gefängnis bewahren. Es wird zum Sanatorium seines Körpers und Gemütes, weil er zum erstenmal Abstand von sich gewinnt und zum Nachdenken kommt. Ein leichtbeschwingter Mannfänger der Saftgasse, ein Müllant und Landstreicher, lockert ihn aus seiner Verkrüppelung, und da die Familie während seiner Abwesenheit ihre Herzensangelegenheiten in schäblicher Harmonie in Ordnung gebracht hat, findet er nach der Freilassung nun auch für sich ein geordnetes Dasein vor. — Dieses Lustspiel läuft bis Sonntag in den Kammerlichspielen Schauspiel.

Wichtigste keine Textilstoffe für Verdunstungsweil der Reichsstaatsminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat in einem Erlass an die Luftaufkommensabteilung gegen die Verwendung von wertvollen Textilstoffen für Verdunstungsweil Stellung genommen. Im Interesse der sparsamen Veranschlagung des deutschen Textilmarktes darf beim Abblenden von Verdunstungsöffnungen eine Verwendung von Textilstoffen nur dann stattfinden, wenn alle anderen Möglichkeiten zum Abblenden nicht durchführbar oder unzuverlässig sind.

Verkaufszuschlag auf Spirituosen jetzt auch im Ausland. Nach den neuen Bestimmungen ist der Verkaufszuschlag auf Spirituosen jetzt nicht mehr gesondert zu berechnen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem Schreiben an die Handelsgruppe Schankgewerbe den Reichsvertreiter berechtigt, den ihm vom Lieferanten in Rechnung gestellten Zuschlag, wie er sich aus der erhöhten Branntweinsteuer in Höhe von 105 RM einschließlich Händlerzuschlag je Liter reinen Alkohols ergibt, vom Verbraucher zu erheben. Dieser Zuschlag darf vom Lieferanten um 2 Pf. je Liter reinen Alkohols für die Umsatzsteuer erhöht werden. Die Erhöhung der erhöhten Branntweinsteuer ist fünftig ebenfalls beim gleichzeitigen Anstieg der Umsatzsteuer für die Preisbildung hat zu diesem Zweck die Erhöhung der Ausschankpreise für Gemäße von 2 und 2 1/2 Zentimeter um einen Prozent genehmigt. Bei größeren Gemäßen steigt der Zuschlag je nach dem Alkoholprozentgehalt der Spirituosen.



ROMAN VON EVA WENDBERGER

24. Fortsetzung. Dazu die köstliche frische Luft — sie hatte logischer das Fenster geöffnet, denn die zentralheizungs-gewärmte Luft erschien ihr allzu heiß —, hier würde es sich leben lassen. Wenn nur erst der erste Brief von Ludwig da wäre — wenn sie nur erst wüßte, daß er ihr wegen ihrer Eigenmächtigkeit nicht zürnte! Dann konnte sie einwilligen wunschlos glücklich sein. Unterdessen ging Raimund Haager in seinem Zimmer am anderen Ende des Hauses mit großen Schritten auf und ab. Was war das nur? Warum hatte der Anblick dieses Mädchens ihn in solche Unruhe versetzt? Gleich sie tragend jemand? Erinnerete sie ihn an ein Jugenderlebnis, oder...? Er fand die Lösung nicht. Er war hierher auf die Insel gekommen, um Ruhe und Genesung zu finden. Es quälte und bedrückte ihn unfähig, daß schon seit Monaten sein Arbeitswille, sein Eifer durch die Krankheit lähmgelegt waren. Die Ausspannung hier, der Frieden, die Belastungslosigkeit auf dieser Insel sollten ihm seine volle Leistungsfähigkeit wiedergeben. Wenn er sich nun aber zu bestig für dieses Mädchen interessierte, wenn er sich gar in sie verliebte, so war alles wieder in Frage gestellt. Bei geistlicher oder auch nur gefährdeter Seelenruhe war keine Erholung — ja, auch keine ersprießliche Arbeit möglich. Raimund blieb stehen, da er plötzlich einen leichten Stich zwischen den Schulterblättern spürte. Oh, immer wieder verwünschte frante Körper, der ihn an seine enge Gebundenheit mahnen mußte! Er ließ sich in einen Sessel fallen und verarbeit den Kopf in den Händen.

Der Trimesterbeginn an den Hochschulen. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in einem Erlass die Zeiten des Unterrichtsbetriebes an den Hochschulen in den kommenden Trimestern festgelegt. So endet der Unterricht des zur Zeit laufenden Trimesters am 2. Dezember 1930. Das erste Trimester 1940 beginnt am 8. Januar 1940 und endet am 21. März 1940. Einschreibungen für dieses Trimester finden in der Zeit vom 2. Januar bis einschließlich 20. Januar statt. Das zweite Trimester beginnt am 15. April 1940 und endet am 31. Juli 1940. Einschreibungen hierfür finden vom 5. bis 25. April statt. Das dritte Trimester beginnt am 2. September 1940 und endet am 20. Dezember 1940. Die Einschreibefrist läuft vom 20. August bis 15. September.

Waldkirchen (RdF.-Veranstaltung.) In einem Ort, der kein eigenes Theater besitzt, ist der Besuch einer Wanderbühne stets ein besonderes Ereignis. Er verdient aber ganz besondere Beachtung, wenn es sich um eine künstlerisch wertvolle Truppe handelt wie die Liebes Substanzdeutsche Bauernbühne. Wohl drei Jahrzehnte hat dieses wirklich ausgezeichnete Bauerntheater Zehntausenden von Volksgenossen Stunden echter heimatsverbundener Volkskunst vermittelt. Besonders in den letzten Jahren schweren und harten Kampfes für deutsches Volkstum hat sich dieses Theater rücksichtslos in die Kampffront der Sudeten deutschen Partei eingereiht und sich dabei auch durch die größten von den Tschechen ihm in den Weg gelegten Schwierigkeiten nicht von seinem Einsatz abhalten lassen. Bereits im November vorigen Jahres gastierte diese Bühne im Gau Sachsen und errang überall große Erfolge. Wir freuen uns also herzlich über das Wiedersehen, zumal aus der erprobten Schwank von Maximilian Widus „Die drei Elsbären“ beherzt werden soll. Es handelt sich dabei um eine ergötliche Geschichte von drei frauenfeindlichen Junggesellen, die durch ein schändliches Mädel ganz außer Rand und Band gebracht werden. Mehr wollen wir aus diesem skizzenhaften und abwechslungsreich geschriebenen Stück nicht verraten. Dieser köstliche Humor wird sicher der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch bei uns ein volles Haus bringen. Am 3. Dezember wird die Vorstellung stattfinden.

Schiffen. (Auszeichnung.) Feldwebel Johannes Ebdam erhielt im Feldzug gegen Polen für besondere Tapferkeit das E. K. II verliehen.

Dresden. Handtaschenräuber mit Fahrrad. Seit einiger Zeit tritt in verschiedenen Dresdener Stadtteilen wieder ein etwa 18 Jahre alter Bursche als Handtaschenräuber auf, der bisher nicht ermittelt werden konnte. Am 27. d. M. ergriff dieser Unbekannte in der Nähe des Paradiesweges einer Fußgängerin die Handtasche und flüchtete auf seinem Fahrrad. Einen Tag später wurde einer 73jährigen Rentnerin auf der Lützowstraße in der Hansfür vor ihrer Wohnung, wahrscheinlich von dem gleichen Täter, die Handtasche mit einem Geldbetrag geraubt. Für die Dreifachheit des Täters spricht, daß er beide Überfälle am selben Tage ausführte.

Zuidan. Wohnungsbeschaffung für Kinderreiche. In der Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsberatern betraf der wichtigste Punkt der Tagesordnung die Erleichterung der Wohnungsbeschaffung für die Kinderreichen, die durch eine Anordnung des Oberbürgermeisters geregelt wurde. Da die Förderung wertvoller und gesunder Kinderreicher Familien zu den vornehmsten Aufgaben der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik gehört, hat auch die Preisbehörde beim Oberbürgermeister der Reichsstadt Zuidan von dem ihr durch den Reichskommissar für die Preisbildung übertragenen Recht zum Erlass einer solchen Anordnung Gebrauch

Das gute Kinder-Nährmittel Gustin feiner Maisstärke-Puder bekommen Sie zur Zeit auf die mit einem X bezeichneten 4 Abchnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren Dr. August Oetker

Es hatte schon mehr als eine Frau gegeben, die in seinem Leben von Bedeutung gewesen war. Ein paarmal hatte er sich heftig, bis zur Besinnungslosigkeit, verliebt. Jedemal aber hatte es mit einer Enttäuschung geendet. Bei näherer Bekanntschaft zeigte es sich stets, daß die Betroffenen durchaus nicht dem Bild entsprachen, das er sich von ihnen gemacht hatte. Er hatte nur das Ziel seiner Träume in sie hineingelegt, und was er nachher fand, war die nüchterne Wirklichkeit, die zu seinen Vorstellungen nicht stimmte.

Und jetzt — Liebe auf den ersten Blick? Er sprang auf. Das passierte einem vöcklich mit achtzehn Jahren, nicht aber mit achtundzwanzig! Wahrscheinlich hatte Runge, der sicherlich einen besseren Blick für Frauen hatte, als er selbst, sogar recht: diese kleine Lieblich war nur ein Püppchen, wie sie in Berlin zu Dutzenden herumtrottel! Und nur hier, in dieser naturreinen Umgebung, wirkte sie so fremdbartig und darum so reizvoll. Nein, er würde sich nicht durch so ein junges Ding verwirren lassen.

Nachher, zum Abendessen, waren alle in dem großen hellen Speisesaal versammelt. Professor Wächinger hatte die Neuanmeldungen begrüßt und seinen Platz als „Vorlesender“ an dem einen Schmalende des Tisches eingenommen. Rechts und links von ihm saßen Günther Runge und Raimund Haager, die beiden Assistenten, dann folgten auf der einen Seite die Brüder Jansen, auf der anderen die drei technischen Assistentinnen. Günther mußte zu seinem Vorgesetzten feststellen, daß man ausgerechnet die reizlose Dina Linke neben ihn gesetzt hatte. Neben dem jüngeren Jansen sah Gerda Wanders und neben ihr die Hausdame Franziska Gerber, deren blühendes, gesundes Aussehen die kleine Stenotypistin doppelt blaß und kümmerlich erscheinen ließ. Die andere Schmalseite des Tisches endlich hatte Frau Armbrucht eingenommen.

Auf eine Redewendung beim Essen hatte man verzichtet, der Professor wünschte kein Auf-und-ab-Laufen. Alle Teller standen schon vor den Gästen, die Schüsseln, die Platten, das Brot griffbereit davor, so daß man es nur einander zuzureichen brauchte.

Diege, der Laboratoriumsdiener, und Heinrichs, der Paborant, aßen auf ihren besonderen Wunsch in der Küche,

gemacht. In dieser Anordnung heißt es, daß die Vermieter eine angemessene Zahl von Wohnungen bei Freiwerden an kinderreiche Familien zu vermieten haben. Beizig. 1000-RM-Gewinn für kinderreiche Mütter. Bei einer Betriebsfeier der Hofag im Hauptbahnhofspeisesaal ist ein 1000-RM-Gewinn gezogen worden. Der antwefende Direktor forderte einen durchkommenen Losverkauf auf, nur hundert Lose an die antwefenden Frauen abzugeben. Darunter befand sich der Zausender. Der Gewinn wurde auf Anregung des Direktors an die kinderreichen Frauen unter den Antwefenden verteilt.

Nah und Fern

March für Reichsluftschuhbund. Der Marschführer Blantenburg aus Wesel hat einen March für den Reichsluftschuhbund komponiert, der unter der persönlichen Leitung des Komponisten in Düsseldorf uraufgeführt wurde. Der Name des Marches, des 1180, den Blantenburg geschaffen hat, lautet „Hakenkreuz im Garbesträu“. Er wird bald im ganzen Reich volkstümlich werden.

Volkschädling hingerichtet. Am 29. November 1930 ist der am 15. November 1913 geborene Oswald Biegorred hingerichtet worden, der vom Sondergericht Hamburg am 7. November 1930 in Bremen wegen Verbrechens nach § 2 der Verordnung gegen Volkschädlinge vom 5. September 1930 zum Tode verurteilt worden war. Der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Verurteilte hatte in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober 1930 unter Ausnutzung der Verbundelung einen Volksgenossen, der sich nach Arbeitsloshilfe allein auf dem Heimweg befand, überfallen, mit dem Messer auf ihn eingeschlagen und ihn betäubt.

Emigrantenpion in der Schweiz verurteilt. Ein in Paris wohnender Emigrant wurde vom Bezirksgericht Zürich wegen fortgesetzten militärischen Nachrichtenendienstes im Interesse Frankreichs zu sechs Monaten Gefängnis und lebenslänglicher Landesverweisung verurteilt. Der Angeklagte war im Auftrag des französischen Nachrichtenendienstes mit einem französischen Pass dreimal nach Zürich gereist, wo er mit einem Bekannten aus Deutschland zusammentrat, der ihm Mitteilungen über Truppenverchiebungen machen sollte. Der Bezirksanwaltschaft hatte eine Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren beantragt. Inubstanten in Belgien. Im belgischen Geschicht ist eine neue Verordnung zur Überwachung der wirtschaftlichen Tätigkeit von Ausländern, die in Belgien anständig sind, veröffentlicht. Die Verordnung bezweckt insbesondere die Überwachung der in den letzten Jahren eingewanderten Juden, deren unlautere wirtschaftliche Nachenschaften schon des öfteren zu Protesten der Bevölkerung geführt haben. In diesem Zweck wird eine besondere Verursachung für Ausländer angeordnet. Zuwiderhandlungen werden mit schweren Strafen, die bis zur Ausweisung aus Belgien gehen, bestraft.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt zeigte sich der schwere Grundton durch. — Am Rentenmarkt war Reichsbaltbesitz mit 137 angeboten. Für Reichsbaltbesitzungen zeigte sich nur unbedeutende Nachfrage. Steuerzuschüsse II weiterhin bei unverändertem Kurs begehrt. Umschuldungsanleihe 93%, Wiederaufbauanleihe 86%.

Chemischer Schlachtviehmarkt vom 29. November

Table with 4 columns: Schlachtvieh, Preis, and other details. Includes rows for Schlachtkühe, Kälber, Lämmer, and Schafe.

zusammen mit dem Leuchtturmwärter-Ghepaar Karl und Lina Verneck. Die Frau hatte auch den größten Teil der Hausreinigung sowie die Wäsche übernommen, so daß für Frau Armbrucht und Franziska Gerber nur die leichteren Hausarbeiten zu erledigen blieben.

Einstweilen fühlten sich die meisten der Tafelrunde noch fremd hier. Man musterte einander verstohlen und unterbleibt sich halbblaut. Nur Professor Wächinger dämpfte seine Stimme nicht, er fächte sich selbst wohl heute. Endlich war alles fertig, alle Angestellten versammelt, und es konnte mit der Arbeit begonnen werden. Er besprach mit den beiden Assistenten die neue Sendung, die Diege heute aus Hamburg mitgebracht hatte. Endlich war auch die lang erwartete Kostkozucht angekommen — das Tropfeninstitut hatte sie durch Flugzeug aus Bahia kommen lassen, und damit hatte Raimund Haager eine Fülle neuer Aufgaben erhalten.

„Für die Kostkozucht empfehle ich Ihnen Fräulein Linke!“ riet der Professor. „Ich glaube, daß sie für dieses schwierige Amt am ehesten Erfahrung und Eignung besitzt!“ Raimund stimmte höflich zu. Sein Blick aber glitt zu Vera Bleich. Sie sah ihm schräg gegenüber, zwischen Lutz Andermatt und Dina Linke, und wieder krappierte ihn ihr fremdartiger Reiz, ihr dunkler Blick leuchtete, als sie an ihm vorbei zum Fenster hinaus sah.

Zerstreut aß er seinen Kartoffelsalat mit Würstchen, sein Käsebrötchen, wie gelbesabwesend rührte er in seiner Tasse. Er mußte sich zwingen, auf die Fragen Professor Wächingers zu hören, rechtzeitig die richtige Antwort zu geben. Er spürte, daß Günther Runge ihm einmal einen verwundernden Blick zuwarf und rief sich gewaltsam zusammen.

Nach dem Essen folgte die ganze Tischgesellschaft ihrem Chef hinüber in den großen gemeinschaftlichen Wohnraum, auch hier, so stellte Vera voller Freude fest, war alles einfach, zweckmäßig und sehr geschmackvoll eingerichtet. Ein Flügel stand erhöht auf einer teppichbezogenen Estrade, daneben ein ganz moderner Rundlaut-Empfangsapparat. (Fortf. folgt.)